Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 51 (1918)
Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LI. Jahrgang Nr. 48 Bern, 30. Nov. 1918

Berner Schulblatt

Organ der fortschrittlich gesinnten bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt: Oberlehrer Samuel Jost in Matten bei Interlaken.

Chefredaktor für die „Schulpraxis“: Schulvorsteher G. Rothen, Beaumontweg 2, Bern.
Mitredaktor: Schulinspektor E. Kasser, Bubenbergstr. 5, Bern

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 6.60; halbjährlich Fr. 3.30; dazu das Nachnahme-Porto; durch die Post bestellt Fr. 6.80 und Fr. 3.50. Einrückungsgebühr: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 20 Rp. (20 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen: *Fr. Leuthold*, Lehrer in Bern.

Inhalt: Bedeutung der hauswirtschaftlichen Arbeit. — Sammlung von Diapositiven für den geographischen Unterricht. — Nach dem Landesstreik. — † Johann Pfister. — Zum 1. Dezember. — † Samuel Althaus. — Schülerspeisung. — Frutigen. — Die schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. — Literarisches.

Bedeutung der hauswirtschaftlichen Arbeit.

Von *A. Aegerter*, Haushaltungslehrerin.

Es gibt immer noch weite Kreise, die den wahren Wert der hauswirtschaftlichen Arbeit nicht kennen und nicht zu ermessen vermögen. Viele junge Mädchen, die im Bureau, im Geschäft, in der Fabrik tätig oder in der höhern Schule untergebracht sind, schätzen sich glücklich, durch dieses scheinbar bessere Geschick vor dem gewöhnlichen Beruf der im Eltern- oder im fremden Hause dienenden Haushaltbesorgerin bewahrt worden zu sein.

In Wirklichkeit gibt es aber wenig oder keine Frauenberufe, die an vielseitiger oder tiefgehender Bedeutung über den hauswirtschaftlichen Beruf zu stellen wären. Es ist keine leere Behauptung, dass seine richtige Ausübung die ernsthaftesten Anforderungen an die Gesamtfähigkeit der Frau stellt. Seine Begriffe gruppieren sich zudem nicht nur um Kochtopf, Waschzuber, Putzlappen und Strickstrumpf, wie in leichtfertiger Geringschätzung gerne angenommen wird. Vielmehr ist der hauswirtschaftliche Beruf wie ein vielgestaltiger, komplizierter Apparat, der nur aus einem reichen Mass praktischer und theoretischer Fähigkeiten leicht und richtig bedient und gehandhabt werden kann.

Aus der Vielfältigkeit der hauswirtschaftlichen Arbeiten fällt zunächst die Kochkunst am schwersten ins Gewicht; denn sie ist gewissermassen die indirekte Spenderin und Vermittlerin der Arbeits- und Lebenskräfte aller Glieder eines Hauses. Um diese Bestimmung wirtschaftlich erfüllen zu können, darf sie aber nicht bloss als Kunst der Zubereitung, sondern muss sie gleichzeitig als Koch- und Ernährungswissenschaft walten. Sie muss den Aufbau des menschlichen Körpers, die Gesetze, nach denen er ernährt sein will, und die Nahrungsmittel nach ihrem Stoffgehalt kennen, damit sie die zweckmässig zusammengestellten

Mahlzeiten zu bereiten vermöge. Gesundheitslehre, Naturkunde und praktisches Können sollten da ineinandergreifen und sich gleichsam die Hände reichen. Die rationelle Führung der Küche erstreckt sich nicht weniger auch auf kluge Berechnung bei Einkauf und Verteilung der Nahrungsmittel und auf sorgfältiges Umgehen bei ihrer Verarbeitung, damit sie nicht durch Verschwendung das Gleichgewicht des Haushalts störe.

In kaum geringerer Weise als die richtige Durchführung der Ernährung tragen die übrigen häuslichen Arbeiten zum Gedeihen einer Familie bei. Die Instandhaltung von Wohnung und Kleidung, die Kinder- und Krankenpflege sind alles Gebiete, von denen jedes einzelne in der Art seiner Ausführung eine wichtige Stufe zum sittlichen, gesundheitlichen und ökonomischen Aufstieg einer Familie bedeutet.

Die sauber und heimelig gehaltene Wohnung und die reinliche Kleidung üben, abgesehen von ihrem hohen hygienischen Wert, einen wohltuenden Einfluss auf die Glieder einer Familie aus, dem einen wie dem andern das häusliche Gemeinschaftsleben verschönernd und nach aussen für alle als gute Empfehlung wirkend. Darum sind auch das Waschen und Flicken, das Aufräumen und Putzen keine schlechthin geringfügige, sondern ehrenwerte Arbeiten von weittragender Bedeutung, die auch an eine intelligente Frau ihre Ansprüche stellen, wenn sie richtig ausgeführt sein wollen.

Der Kinder- und Krankenpflege liegt nichts Geringeres ob, als einerseits menschlicher Blüte zu schönster Entfaltung zu verhelfen und anderseits die hohe Kunst des Arztes zu unterstützen und oft gemeinsam mit ihm ein von Krankheit schwer bedrohtes Menschenleben zu retten. Beide verlangen zu ihrer Ausübung eine Summe von Kenntnissen, Fähigkeiten und Hingabe von seiten der Frau.

Noch viele Einzelheiten aus dem stattlichen Kranz der hauswirtschaftlichen Arbeiten gäbe es herauszuheben und gebührend zu werten. Sie hier nur in Gedanken einflechtend, gedenken wir ebensosehr doch des Erlernens und Übens hauswirtschaftlichen Könnens und Wissens; denn unzweifelhaft will eine so vielbedeutende Arbeit, wie die der richtigen Haushaltführung, auch gründlich erlernt werden.

Dabei erfüllt sie unbewusst eine neue Mission: die Schulung von Charakter, Wille und Geist der Lernenden. Das Erfassen und Erlernen des weitschichtigen theoretischen und praktischen Stoffes der Hauswirtschaft stellt hohe Ansprüche an Verstand, Gedächtnis, Aufmerksamkeit und Überlegungsfähigkeit, an Ordnungs- und Reinlichkeitssinn, versetzt sie in regste Tätigkeit, übt und schärft sie alle in gleicher Weise. Dabei handelt es sich grösstenteils um Handarbeit, die erst noch flinke Hände und Füsse macht und dem Köper viel mehr gesunde Bewegungsfreiheit gewährt als die meisten andern Frauenberufe. Die Pünktlichkeit und Gründlichkeit endlich, in der alle häuslichen Arbeiten erfolgreich durchgeführt sein wollen, verfehlen ihre Rückwirkung auf den Charakter des lernenden jungen Mädchens nicht. Bald wird es auch da nichts Oberflächliches und Ungenaues mehr dulden zu seinem Besten und zum guten Beispiel seiner Umgebung. Somit dient alle häusliche Arbeit in ihren grossen und kleinen Beziehungen einem höhern Zweck und ist in ihrer weitgehenden Bedeutung als familien- und volkserhaltende Kraft wie keine andere Frauenarbeit dazu angetan, dem Mädchen wie der Frau die höchste Befriedigung zu gewähren.

Vergeblich sehen wir uns aber nach Gelegenheit um, wo dieser bedeutungsvolle, idealste aller Frauenberufe erlernt werden könnte, und gewahren, dass diese Sache in unbegreiflicher Kurzsichtigkeit fast immer dem Zufall überlassen

bleibt. Die Berufe der Schneiderin, der Glätterin, der Modistin, der Bureautochter u. a. m. weisen alle ihre gesetzlich geordneten Lehrverhältnisse als etwas Selbstverständliches auf. Niemanden würde es einfallen, einen dieser viel untergeordneteren Berufe ohne absolvierte Lehr- und Übungszeit ausüben zu wollen. Nur die Haushaltführerin, die Erzieherin der Kinder, die Leiterin des Hauses wird durch nichts, es sei denn durch ihr eigenes Verantwortlichkeitsgefühl, abgehalten, ihren folgeschweren Beruf ohne vorausgegangene Ausbildungszeit anzutreten.

Wohl existieren in unserem Lande einige gutgeführte Haushaltungsschulen und in einigen wenigen Kantonen obligatorische Fortbildungsschulen oder den obersten Schulklassen angegliederte hauswirtschaftliche Abteilungen mit dem Schulküchenunterricht als wenigstens *einem* hauswirtschaftlichen Fach. Diese letztere hauswirtschaftlich vorbereitende Einrichtung durch die Volksschule mag hauptsächlich an ausschliesslichen Industrieorten, wo auch die Familienmutter in der Fabrik tätig ist und gar keine Zeit hat, ihre Mädchen anzulernen, von Nutzen sein. Unleugbare Tatsache bleibt es aber, dass die Schülerin der obern Schulklassen in einem viel zu jugendlichen Alter steht und von dem übrigen Schulbetrieb viel zu sehr in Anspruch genommen wird, als dass man sich von dem hier einsetzenden Haushaltungs- bzw. Kochunterricht besonders viel versprechen dürfte. Viel besser angelegt wären Zeit und Geld in hauswirtschaftlichen Fortbildungsschulen für die schulentlassenen Mädchen, wo ihnen durch einen lebensvollen, praktisch und theoretisch geeigneten und abwechslungsreichen Unterricht Gelegenheit geboten wäre, ihren Beruf wirklich systematisch zu erlernen und nicht bloss eine Ahnung davon oder eine Anregung dafür zu bekommen, um ihn später doch nur in stümperhafter Weise ausüben zu müssen. Alle einsichtigen Personen, die in 30—40jähriger Praxis in dieser Sache gewirkt haben, lehnen die hauswirtschaftliche Ausbildung durch die Volksschule als verfrüht ab, ihn hier als einen Notbehelf und im Verhältnis zur wirklichen Grösse und Bedeutung der Hauswirtschaft nur als eine kärgliche Vorbereitung betrachtend. Die Verhältnisse sind aber unerbittlich derart, dass die Hauswirtschaft als ein volkswirtschaftliches Element nicht bloss immer nur der Einführung und Vorbereitung, sondern endlich der wahren Durchbildung im gründlichen Sinne des Wortes bedarf. Das kann nur durch die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, sagen wir durch eine allgemeine Bildungsschule für die heranwachsende Frau, geschehen. Dieser Schule dürften zur weitestgehenden Wirkung externe Fortbildungskurse angegliedert werden für alle Mädchen und Frauen, die später immer wieder Lust hätten, ihre Hausfrauenfähigkeiten zu bereichern und zu vertiefen.

Hätte sich der Staat die Gründung solcher Schulen schon so lange als die Frage brennend ist, angelegen sein lassen, stünde unser Volk in der gegenwärtigen Notzeit in seiner verkomplizierten, ungeheuer verteuerten Lebenshaltung weniger rat- und hilflos da. Was nützen alle fürsorgenden Massnahmen, wenn das Volk nicht danach zu leben versteht? Was nützen alle Mehrproduktion und Mehrbepflanzung, wenn die Erzeugnisse davon in ungeübte Hände gelangen und von in dieser Materie ungeschulten und verständnislosen Leuten verwaltet und verwertet werden.

Hätte nicht die nationale Frauenspende noch seit Kriegsbeginn hier helfend einspringen können! Hätte nicht wenigstens ein Teil davon, da dem Staat der Männer immer wieder die Finanzen fehlen, zur Gründung so ungemein notwendiger hauswirtschaftlicher Frauenbildungsschulen verwendet werden können!

Sammlung von Diapositiven für den geographischen Unterricht.

Der Schweizerische Geographielehrerverein hat eine neue, reichhaltige Serie von Lichtbildern herausgegeben, auf welche die Lehrerschaft der Schulen aller Stufen, die über einen Projektionsapparat verfügen, ganz besonders aufmerksam gemacht wird. Die Serie umfasst 72 Bilder schweizerischer Siedelungen, bei deren Auswahl teils historische, teils geographische Gesichtspunkte ausschlaggebend gewesen sind. In erster Linie finden wir gut ausgewählte Ansichten einer ganzen Reihe von Kantonshauptstädten, so von Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Basel, St. Gallen, Schwyz, Schaffhausen, Sitten, Bellinzona, Lausanne und Genf. Bekanntlich ist es nicht leicht, grössere Ortschaften photographisch so wiederzugeben, dass deren Lage, Grösse und Charakter deutlich genug zum Ausdruck kommen. Bei den vorliegenden Bildern — meist Aufnahmen der Firma Wehrli in Kilchberg — ist dies durchaus der Fall; einige Städte sind allerdings durch zwei oder drei Bilder vertreten, indem man den Schülern jeweilen neben der Gesamtansicht auch ein charakteristisches Stadtbild zeigen will. Unter den kleineren Ortschaften, die alle in tadellosen Bildern wiedergegeben sind, heben wir hervor: rein historische Siedelungen, wie Burgen, Schlösser und mittelalterliche Kleinstädte, ferner Klosteransiedelungen, dann Verkehrs- und Industriesiedelungen des Juras, des Mittellandes und der Alpen. — Der Sammlung ist ein lehrreicher, kurzer Text beigegeben. Da viele Bilder nach ganz verschiedenen Gesichtspunkten betrachtet werden können, so muss es dem Unterrichtenden je nach der Unterrichtsstufe und dem jeweiligen Zweck des Unterrichts überlassen werden, das für ihn Passende hervorzuheben; der Text will also nicht erschöpfend und allein richtig, sondern nur wegleitend sein. — Schulen mit beschränkten Mitteln können anhand des Textbüchleins auch eine Auswahl aus der vorliegenden Sammlung treffen. Mitglieder des Vereins erhalten Ermässigung. Bestellungen sind an Herrn Prof. Dr. A. Aeppli, Kronenstrasse 24, Zürich, zu richten.

Dr. F. N.

Nach dem Landesstreik.

Es wird uns von verschiedenen Seiten gemeldet, in der ländlichen Bevölkerung herrsche eine gewisse Aufregung darüber, dass der Bernische Lehrerverein eine Sympathieerklärung gegenüber dem Oltener Aktionskomitee veröffentlicht habe. Dazu ist folgendes zu sagen:

1. Der Bernische Lehrerverein als solcher, weder die Mitgliedschaft noch die Organe, einschliesslich des Zentralsekretariates haben zum Landesstreik irgendwie Stellung genommen. Es wäre dies eine Statutenverletzung gewesen, indem der Bernische Lehrerverein ausdrücklich den Grundsatz der politischen Neutralität proklamiert hat.

2. Auch die Vereinigung der Festbesoldeten des Kantons Bern hat sich mit dem Landesstreik nicht beschäftigt, ebensowenig der Zentralvorstand des Schweizer Bundes der Festbesoldeten. Derselbe hat kein Recht, einen ihm angeschlossenen Berufsverband zum Streike aufzufordern oder ihn davor abzumahnen. Jeder Berufsverband hat sich das Recht, über einen derartigen Schritt frei und selbständig zu entscheiden, ausdrücklich vorbehalten.

3. Stellung genommen hat jedoch der Zentralvorstand des Schweizer Bundes der Festbesoldeten zu den neun Postulaten, die das Oltener Aktionskomitee auf-

gestellt hat. Diesen Postulaten stand der Vorstand sympathisch gegenüber, und er begegnete hier der Meinung der weitaus grössten Kreise der fortschrittlichen Bürger. Alle linksradikalen und freisinnigen Zeitungen sprachen sich mehr oder weniger offen für die neun Postulate aus. Selbst in konservativen und landwirtschaftlichen Zeitungen begegnete man der Meinung, dass ein ganz gehöriger Ruck nach vorwärts getan werden müsse.

Wir glauben, diese Mitteilung der Öffentlichkeit schuldig zu sein, damit falsche Anschuldigungen sofort an Ort und Stelle berichtigt werden können.

Das Teuerungszulagegesetz darf unter der politischen Aufregung, die heute herrscht, nicht leiden. Das Berner Volk wird die neue Aera, die einsetzen soll, kaum damit beginnen wollen, dass es der Lehrerschaft die bitter notwendigen Teuerungszulagen verweigert. O. G.

---

† Johann Pfister,

gewesener Schulinspektor des Kreises III in Kirchenthurnen.

Am 20. Oktober abhin starb im Alter von 76 Jahren Herr Schulinspektor Pfister, ein geschätzter Beamter und geehrter Schulmann, und es geziemt sich, dass man seiner auch in diesem Blatte ehrend gedenke.

Der Verstorbene wurde am 23. Juni 1842 in Schwarzenburg geboren und verlebte seine Jugendjahre in seinem Heimatort. Nach Absolvierung der Schulzeit betätigte er sich zirka ein Jahr lang in der Werkstatt seines Vaters, der Nagelschmied war. Es zeigte sich aber, dass der intelligente Jüngling zu einem andern Berufe besser geschaffen sei als zum Nagelschmied. Er wollte Lehrer werden und trat in das Seminar zu Münchenbuchsee ein. Nach erfolgtem Patentexamen im Jahre 1861 war er in verschiedenen Lehrstellen, zuerst ein Jahr lang in seinem Heimatort Schwarzenburg, später neun Jahre in Belp und seit 1871 bis zum Neujahr 1896 an der neuerrichteten Sekundarschule Thurnen mit Auszeichnung tätig. Mit geschwellten, vollen Segeln griff er ein, mit dem Ideal, die Schule zu heben, dass sie andern Sekundarschulen würdig zur Seite gestellt werden könne. Wie er selbst in allem pünktlich war, so verlangte er auch von seinen Schülern ganze Arbeit, exakte Ausführung der Aufgaben in und ausser der Schule. Im Dezember 1896 wurde er dann zum Inspektor des III. Kreises gewählt. Da flammte aufs neue sein Feuer zur Schulsache auf, und nur mit zu grossem Eifer widmete er sich seiner neuen Stellung. Er wollte seinen Inspektionskreis zu einem der ersten machen.

Am 22. Oktober 1870 gründete er seine Familie, indem er sich mit Anna Elisabeth Senn in Hindelbank trauen liess, die ihm zwanzig Jahre lang treu zur Seite stand, Freud und Leid mit ihm teilte, vier Söhne und drei Töchter erzog. Als Pfister dann noch Posthalter und Telegraphist wurde, besorgte sie ihm in ausgezeichneter Weise diese Nebenämter, ohne ihre Familie zu vernachlässigen.

Neben seinen Berufsgeschäften war Herr Pfister aber auch ein vorzüglicher Gesellschafter. Vor vielen Jahren half er den gemeinnützigen Verein in Mühlethurnen gründen und war viele Jahre sein Präsident. In den Vereinsversammlungen hielt er zahlreiche belehrende Vorträge. Nie ging man nach Hause ohne das Gefühl, einige lehrreiche Stunden durchlebt zu haben. Viele Jahre war er auch Präsident der Synode des Amtes Seftigen und Abgeordneter in die Kantonssynode, war Mitglied des Zentralvorstandes der kantonalen Krankenkasse und in letzter Zeit Gemeindeschreiber der Gemeinde Kirchenthurnen. Jahrzehntelang

war er auch Armeninspektor im Bezirk Schwarzenburg und dann später in den Gemeinden Wattenwil, Burgistein usw. Überall stellte er seinen Mann, und seine Urteile und Ratschläge wurden gerne angenommen.

Endlich kamen die Tage des Alters, und verschiedene Gebrechen stellten sich ein, denen er am 20. Oktober 1918 im Alter von 76 Jahren erlag.

Und nun ruhe still in deinem engen Haus, bis auch zu dir die Stimme des Höchsten dringt. Der Herr möge dir lohnen alles Gute, Schöne und Wahre, das du während deinem Wirken gesäet hast! F. St.

Schulnachrichten.

Zum 1. Dezember. Wenn der Abstimmungstag uns nicht eine bittere Enttäuschung bringen soll, so gilt es jetzt, seine Pflicht zu tun. Benützt die letzten Stunden, um kräftig Propaganda zu machen für die Annahme des Gesetzes über die Teuerungszulagen in Freundes- und Bekanntenkreisen. Also, Kolleginnen und Kollegen, rührt euch!

† **Samuel Althaus.** Nach langem Leiden starb im Viktoriaspital in Bern im Alter von 68 Jahren Herr alt Sekundarlehrer S. Althaus, der 36 Jahre lang an der Sekundarschule in Zollbrück mit bestem Erfolg gewirkt hat und letzten Frühling in den Ruhestand trat.

Schülerspeisung. Im Anschluss an den gleichbetitelten Artikel in der vorletzten Nummer des „Berner Schulblattes“ sei aufmerksam gemacht auf einige Sätze eines Kreisschreibens des eidgenössischen Ernährungsamtes (Vorsteher: Herr Goumoëns) an die Kantonsregierungen, von dem die Unterrichtsdirektion zur Zeit der Abfassung des Kreisschreibens, das in Nummer 14 des „Amtlichen Schulblattes“ veröffentlicht ist, noch nicht Kenntnis gehabt haben wird. Wir lesen da mit inniger Freude, dass das eidgenössische Ernährungsamt die Schülerspeisung als erlaubte Doppelversorgung bezeichnet, und weiter sagt das Kreisschreiben: „Es braucht kein Wort der Erläuterung, dass wir mit allen Kräften der Unterernährung der Jugend entgegenwirken müssen. Die beliebteste und auch vorteilhafteste Zwischenverpflegung für die Schuljugend ist die Milch. Es ist aber eine Frage, ob über den Winter die hierfür erforderliche Milch vorhanden sein wird. Ein Ersatzmittel, um die vorhandene Milch zu strecken, im Notfalle ganz zu ersetzen, bietet Schokolade. Wir stehen im Verkehr mit dem Schokoladesyndikat behufs Lieferung eines gehaltvollen Schokoladepulvers zur Abgabe für die Schülerspeisung zu einem möglichst billigen Preis.“

Für erweiterte Verpflegung der Schüler durch richtige Mittag- und Abendessen, welche Massnahme das Ernährungsamt, als im Interesse der wirksamen Bekämpfung der Unterernährung der Jugend stehend, warm empfiehlt, stellt dieses Amt in verdankenswerter Weise seine Hilfe bei Beschaffung der nötigen Waren zu Einstandspreisen in Aussicht. Freilich kommen für diese Massnahme vorläufig nur Gemeindewesen von über 10,000 Einwohnern in Betracht, sowie solche, die in der wirtschaftlichen Einflußsphäre grosser Ortschaften liegen. Allgemein aber wird die Freude sein, dass an dieser Stelle so entgegenkommende Anschauungen herrschen. J. R.

Frutigen. (Korresp.) Freitag den 8. November fand in Reichenbach bei Frutigen die stille Beerdigung der Frau *Marie Kraus,* geborne Meinen, alt

Lehrerin, statt. Die Verblichene erreichte ein Alter von 53 Jahren und verstarb nach langer, schwerer Krankheit, zu der nun die Grippe kam. Geduldig ergab sie sich in ihr Schicksal und redete noch stets voller Begeisterung von der Schule, der sie mehr als 20 Jahre in musterhafter Weise vorstand. Sie war in Spiez aufgewachsen und wirkte als junge Lehrerin an der gemischten Klasse in Achseten, welche sie der abgelegenen Gegend wegen mit der Unterschule in Kien vertauschte und von der sie erst zurücktrat, als ihr Leiden schon sichtlich vorgeschritten war. Seit ihrer Pensionierung wohnte sie nun in Mülenen, von ihrem Manne und den Schwestern treulich verpflegt. Eine gewissenhafte Lehrerin und auch eine musterhafte Hausfrau ist mit ihr dahingegangen.

Sonntag den 10. November wurde in Frutigen zur letzten Ruhe begleitet Frl. *Flora Trachsel,* seit 1915 Lehrerin in Reinisch, verstorben im Alter von 22 Jahren. Die Verstorbene ist die älteste Tochter des Herrn Lehrer Trachsel in Frutigen. Ihr Bruder amtiert ebenfalls als Lehrer in Frutigen, und die Schwester ist noch Seminaristin. Ihre Studien durchlief sie im städtischen Seminar, kam zuerst an die Unterklasse in Reinisch als Stellvertreterin, wo sie dann definitiv angestellt wurde. Eine beliebte Lehrerin, eine gute Tochter und Schwester ist mit ihr dahingeschieden.

* * *

Die schweizerische Vereinigung für Jugendspiel und Wandern führte letzten Winter die ersten schweizerischen Kurse für Eis- und Skilauf in Davos durch. Der Kohlenmangel und damit die ungeheizten Turnhallen nötigten, die Leibesübungen auch in der kalten Jahreszeit so weit als möglich im Freien durchzuführen. Der recht erfreuliche Verlauf und Erfolg dieser ersten Veranstaltung veranlasst die Vereinigung, die Kurse mit Hilfe des Bundes diesen Winter weiterzuführen. Sie finden voraussichtlich zwischen Weihnacht und Neujahr statt, dauern vier Tage und sind für Lehrer, Lehrerinnen und Leiter von Jugendabteilungen vorgesehen. Die Organisation liegt wie letztes Jahr wieder in den Händen von Herrn Emil Wechsler, Schaffhausen.

Literarisches.

Grippe. Das von erfahrenen Ärzten herausgegebene billige Schriftchen *„Grippe, Bekämpfung, Behandlung“,* welches im Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern und in sämtlichen Buch- und Papierhandlungen erhältlich ist, hat seit der kurzen Zeit seines Erscheinens eine Auflage von 110,000 Exemplaren, in drei Sprachen, erreicht. Kantonsregierungen und Etablissemente haben dasselbe angeschafft und gratis an Familien und Geschäftspersonal verteilen lassen. Es ist diese hohe Auflage ein Beweis, dass das Schriftchen einem allseitig empfundenen Bedürfnis entspricht und gute Dienste leistet. Preis 10 Rp., partienweise billiger.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost in Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co. in Bern.**

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungstermin
a) Primarschule.						
Reinisch bei Frutigen	I	Unterklasse	ca. 40	700	6 5	10. Dez.

Anmerkungen: 1 Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung. 11 Der bisherige Inhaber der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12 Zur Neubesetzung. 13 Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.

Verein für Verbreitung guter Schriften in Bern

Wir empfehlen der geehrten Lehrerschaft unsere sorgfältig und sachkundig ausgewählten **Volksschriften** zur Verbreitung bestens. Stets über 100 Nummern verschiedenen Inhalts auf Lager. Monatlich erscheint ein neues Heft. An **Jugendschriften** sind vorhanden das „Frühlicht" in sieben verschiedenen Bändchen, „Erzählungen neuerer Schweizerdichter" I—V, Lebensbilder hervorragender Männer der Kulturgeschichte, Bilder aus der Schweizergeschichte, kleine, fünf- bis zehnräppige Erzählungen u. Märchen.

Auskunft über Bezug der guten Schriften, Rabatt, Mitgliedschaft des Vereins erteilt gerne der Geschäftsführer **Fr. Mühlheim**, Lehrer in **Bern**. 13

Namens des Vorstandes,
Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.
Der Sekretär der lit. Kommission: **Dr. H. Stickelberger**, Sem.-Lehrer.

Bitte an die Leser: Wir empfehlen unsern Lesern angelegentlich, bei Bedarf die in unserm Blatte inserierenden Geschäfte zu berücksichtigen und dabei das „Berner Schulblatt" zu nennen.

DRUCKSACHEN

für den Geschäfts- und Privatverkehr liefert in kürzester Frist und sauberer Ausführung

Buchdr. Büchler & Co., Bern

Pianos

liefert vorteilhaft auch gegen bequeme Raten

F. Pappé-Ennemoser, Bern
Kramgasse 54

Besorge **Darlehen**. Näheres Postlagerkarte Nr. 451, **St. Gallen**.

Humboldtianum Bern

Vorbereitung für Mittel- und Hochschulen
Maturität, Externat und Internat

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.